

# Nelly Kaufmann über Alkwine Keck

---

Alwine Keck (geborene Adam) wurde am 10. September 1924 in Okriftel geboren. 1941 zog die Familie, Alexander und Maria Adam mit ihren neun Kindern, nach Darmstadt in die Brandgasse 12. Trotz des Festsetzungserlasses war es ihnen gelungen eine Genehmigung für den Umzug zu bekommen. Bis dahin hatte Alwine in einem Labor der Farbwerke Hoechst gearbeitet. In Darmstadt ist sie bei Merck dienstverpflichtet.

Nachdem sie in Okriftel jahrelang keiner Diskriminierung ausgesetzt war, wird die Familie in Darmstadt von Rassenforschern aufgesucht, die sie mit Unterstützung der Polizei vermessen und Fingerabdrücke abnehmen. An dem Morgen, an dem die Familie nach Auschwitz - Birkenau transportiert werden soll - es ist der 15. März 1943 - ist Alwine eigentlich auf dem Weg zur Arbeit. Sie wird abgefangen und mit ihrer Familie zum Güterbahnhof gebracht.

**„Und eines Morgens, ich hatte wie immer meine Tasche unterm Arm und wollte zur Arbeit gehen, kam die Polizei, und der Herr Jost fragte mich: 'Ei, Fräulein Adam, wo wollt ihr dann hin?', und ich sagte: 'Ich hab jetzt keine Zeit, ich muss schaffen gehen.' Da sagte er: 'Ihr braucht jetzt nicht mehr zu arbeiten, da, wo ihr jetzt hinkommt, da werdet ihr angesiedelt.' Und das war alles, was die Kriminalpolizei gesagt hat. Das war alles, was wir zu hören bekamen. Und am Ende haben wir vor Auschwitz gestanden, da, vor dem Tor.“**

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen waren sehr hart. Es gab kaum zu Essen, Krankheiten verbreiteten sich schnell. Besonders sehr junge und alte Menschen überlebten nicht lange. Alwine erzählt von ihrer jüngsten Schwester Lina, die sie an einem Morgen in eine Decke gewickelt zu den anderen Verstorbenen in eine Ecke legt.

**„Die Nazis hatten keinen Grund, uns zu verhaften und zu deportieren. Der einzige Grund war, dass wir nicht ‚arisch‘ waren. Einige meiner jüngeren Geschwister gingen in Darmstadt noch in die Schule und die beiden kleinen, drei und zwei Jahre, lebten noch zu Hause.“**

Nur ihre Mutter Maria Adam überlebt. Sie hatte es gewagt, die Darmstädter Stadtgrenze zu überschreiten, um durch den Verkauf von Kleinwaren, ein wenig für die Ernährung ihrer Familie zu verdienen und bekommt dafür eine mehrjährige Zuchthausstrafe.

Am 03. August 1944 wird ihre Einlieferung nach Ravensbrück dokumentiert. Denn sie gilt als arbeitsfähig. Wie ihr Vater auch.

**„Er ist geblieben bei den Kindern – er ist mit seinen Kindern ins Gas gegangen“.**

Babettes Sohn Ortwin stirbt bereits davor. Er wurde nur ein Jahr alt. Alwines jüngste Schwester (Lina) wurde 4 Jahre alt, ihre älteste (Babette) 25.

Nach dem Krieg berichtet Alwine über den Abschied von ihrer Schwester Babette, deren Tochter nicht deportiert worden war:

**„Ich bin seinerzeit (1944) vom Kz. Auschwitz nach dem Kz. Ravensbrück verlegt worden. Die anderen Geschwister verblieben in Auschwitz. Meine Schwester Babette habe ich letztmalig vor dem Abtransport nach Ravensbrück gesehen. Da sie annahm, ich würde entlassen, sagte sie noch, ich solle noch einmal nach ihrem Kinde sehen. (...) Kurz vor dem Einmarsch der Russen kam ich von Ravensbrück nach dem Konzentrationslager Wittenberg/Sachsen, wo ich Ende April 1945 befreit wurde. Seit 1945 befinde ich mich wieder in Darmstadt“**

Mutter und Tochter finden nach Alwines Befreiung durch eine Suchmeldung im Radio in Darmstadt wieder zusammen. Aber sie werden nicht als Darmstädter Bürgerinnen anerkannt, was die Wohnungssuche schwer macht. Sinti und Roma gelten lange Zeit nach der Befreiung immer noch nicht als Opfer des Nationalsozialismus. Um die Entschädigung für den Mord an ihrer Familie muss Maria Adam viele Jahre kämpfen.

„Es gibt dann noch weitere Erinnerungen, es gibt tiefe Wunden, über die kann ich nicht erzählen. Die sind jenseits vom Erzählen. Aber ich werde sie nie vergessen können, nie im Leben.“

Alwine Keck stirbt am 16. Oktober 2011 und findet auf dem Darmstädter Waldfriedhof ihre letzte Ruhe.